

EDELMETALLE ROHSTOFFE IMMOBILIEN BETEILIGUNGEN RARITÄTEN WISSEN

SACHWERT
WISSEN FÜR ANLEGER
MAGAZIN

SACHWERT

WISSEN FÜR ANLEGER

G A Z I N

e-Paper

MARC FRIEDRICH
Ein Land im
Niedergang

Rohstoff-Investitionen
im Angesicht der Krise

CLAUS VOGT
Gold und Silber
auf dem Weg zu
neuen Hochs



Matthias Wolf

KRISEN RICHTIG NUTZEN

Welche Chancen Unternehmer und Privatanleger
jetzt nicht verstreichen lassen dürfen

Bilder: PPKADO, wirtschaft.tv





Erfolg wird bei uns groß geschrieben. Umwelt aber auch: Das ePaper

Auch als ePaper-Abo.

Jetzt downloaden und lesen, was erfolgreich macht.

www.erfolg-magazin.de/shop



Johanna Schmidt
Redaktionsleitung

Bild: Christian Weilmann

Die Krise als Basis für Erfolg Chancen in der Rezession

Einige warnen noch vor der drohenden Rezession, andere wähen uns schon mittendrin. Gerade hat der IWF seine jüngsten Wachstumsprognosen bekannt gegeben. Was sonst für ein böses Erwachen gesorgt hätte, dürfte nun niemanden überrascht haben: Im internationalen Vergleich schneidet Deutschland mit 1,5 Prozent prognostiziertem Wachstum im laufenden Jahr sehr schlecht ab. Ja, die Wirtschaftsmacht USA liegt mit 1,6 Prozent auch nur knapp vor uns, aber in Frankreich soll die Wirtschaft noch um 2,5 Prozent wachsen, in Dänemark um 2,6 Prozent, in Italien um 3,2 Prozent und in Spanien sogar um 4,3 Prozent. Im kommenden Jahr geht der IWF in Deutschland und Italien von einer Rezession aus. Kurz und in den Worten des Bundesfinanzministers gesagt: »Andere Länder kommen besser durch die Krise.« Und während Herr Lindner Pläne schmiedet, wie die Politik den Wirtschaftsstandort Deutschland aufbessern soll, machen sich Unternehmen und Anleger Sorgen, wie sie durch den Winter kommen.

Gerade jetzt sind Unternehmer und Privatanleger gefordert, aktiv zu werden, und dürfen dabei sogar optimistisch bleiben, erklärt Finanzexperte Matthias Wolf im Interview für unsere Titelstory. Denn jede Krise biete Chancen für Wachstum, in vielerlei Hinsicht. In Krisensituationen wird der Handlungsbedarf akut spürbar, Veränderungen werden angestoßen, langfristige Entwicklung schreitet voran, sowohl im Unternehmen als auch im Portfolio des Privatanlegers. Mit dieser Ansicht bleibt er nicht allein. Auch einer der größten Befürworter des antizyklischen Investierens, Marc Friedrich, meldet sich als Expertenstimme neben Ronny Wagner und Andreas Lipkow in einem Beitrag der Redaktion zur aktuellen Lage an den Rohstoffmärkten zu Wort. Der O-Ton dieser Ausgabe ist eindeutig: Im Angesicht der drohenden Rezession lohnt es sich, besonnen und optimistisch zu bleiben.

Viel Vergnügen bei der Lektüre wünscht
Johanna Schmidt

Sachwert Magazin ePaper

Redaktion/Verlag
Backhaus Finanzverlag GmbH ist ein Unternehmen der Backhaus Mediengruppe Holding GmbH
redaktion@backhausverlag.de
Redaktionsleitung: Johanna Schmidt
Redaktion: Anna Seifert, Martina Karaczko
Layout und Gestaltung: Jasmin Päper, Judith Iben, Stefanie Schulz

Herausgeber, Verleger:

Julien D. Backhaus

Anschrift:

Zum Flugplatz 44,
27356 Rotenburg/Wümme
Telefon (0 42 68) 9 53 04 91
info@backhausverlag.de
Internet: www.backhausverlag.de

Onlineredaktion

magazine@backhausverlag.de

Alle Rechte vorbehalten

Autoren (Verantwortliche i.S.d.P.)

Die Autoren der Artikel und Kommentare im Sachwert Magazin sind im Sinne des Presserechts selbst verantwortlich. Die Meinung des Autors spiegelt nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider. Trotz sorgfältiger Prüfung durch die Redaktion wird in keiner Weise Haftung für Richtigkeit geschweige denn für Empfehlungen übernommen. Für den Inhalt der Anzeigen sind die Unternehmen verantwortlich.

Vervielfältigung oder Verbreitung nicht ohne Genehmigung.

Krisen richtig nutzen

Alles ist stets im Wandel und Krisen gehören dazu. Unternehmer und Anleger können sie für sich nutzen, Experte Matthias Wolf weiß auch wie.



Was ist in einer globalen Krise wie der aktuellen zu tun? Wie schützt man sein Vermögen, sein Unternehmen, seine Zukunft? Mit der richtigen Strategie. Unternehmensberater und Finanzexperte Matthias Wolf erklärt in unserem Interview, wie eine solche aussehen kann und warum man trotz unruhiger Zeiten ruhig bleiben sollte.

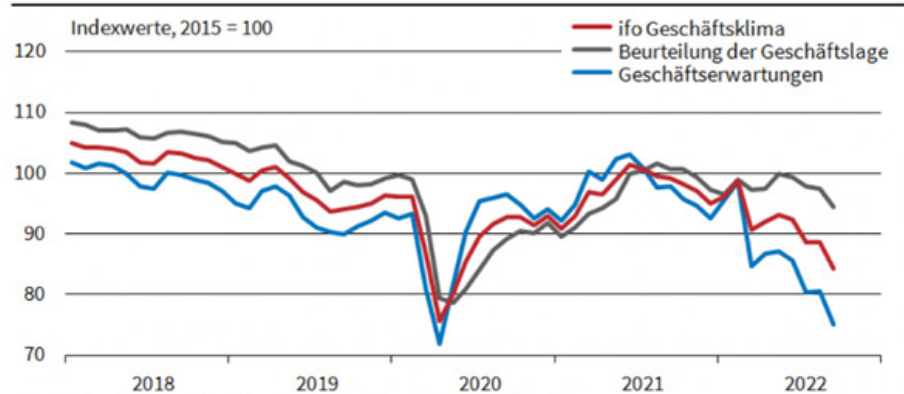
Herr Wolf, die hohen Inflationsraten bereiten Sparern am meisten Sorge, sie parken ihr Geld nämlich in niedrig verzinnten Produkten. Anleger, zum Beispiel an der Börse, sind da schon etwas bessergestellt. Wie erleben Sie den Markt derzeit?

Das ist jetzt die sechste Finanzkrise, die ich miterlebe. In jeder war die Aufregung und der Angstpegel hoch, die Ursachen waren immer andere. Jede hat ihre Besonderheiten, so auch diese. Ich kann mich nicht daran erinnern, dass beispielsweise die Beurteilung der aktuellen Geschäftslage laut Ifo Institut so weit weg von den Erwartungen war – im positiven Sinn! Das eine sind die tatsächlich gefüllten Auftragsbücher, das andere eben vorausschauende Annahmen, Vermutungen, Hoffnungen oder Ängste. Wer irrt?

Mit einem Wumms ist jetzt gekommen, was früher nur befürchtet wurde: die Inflation. Haben Sie wahrgenommen, dass die Gaspreise am Spotmarkt von August bis heute um zwei Drittel gefallen sind? Was an den Spot- und Terminmärkten gehandelt wird, geben die Versorger nie 1:1 an den Endkunden weiter. Es gelten Gesetze am Kapitalmarkt. Eines besagt, wenn Preise wie an einer Fahnenstange nach oben schießen, werden sie genauso schnell korrigiert. Das werden wir mit Verzögerung auch bei der Inflation erleben. Vor allem aber wünsche ich mir, dass dieser irrsinnige Krieg aufhört.

Übrigens: Beim nüchternen Blick auf den Verlauf der Börsen fällt am Beispiel des DAX auf, dass langfristig alles in Ordnung ist. Weltweit ist kein bedeutsamer Aufwärtstrend gebrochen. Im Gegenteil, beim Blick in die Details der Unternehmensbewertungen können Sie sehen, dass immer mehr Qualitätstitel sogar mit einem deutlichen Abschlag unter ihrem Buchwert gehandelt werden. Das ist derzeit so, als ob Sie für einen 100-Euro-Schein nur 65 Euro zu bezahlen bräuchten. In diesem Moment werde ich als Kaufmann wach! Schauen Sie auf den Kapitalmarkt. Ich nehme anhand der verschiedenen Indikationen wahr, dass vor allem die Stimmung die Kurse macht. Mein Tipp für den lang-

ifo Geschäftsklima Deutschland^a
Saisonbereinigt



^a Verarbeitendes Gewerbe, Dienstleistungssektor, Handel und Bauhauptgewerbe.
Quelle: Ifo Konjunkturumfragen, September 2022.

© Ifo Institut



»NICHT EINMAL DIESER GRÄULICHE KRIEG ÄNDERT ETWAS DARAN, DASS WIR IN DEUTSCHLAND EIN RIESENPROBLEM MIT DER DEMOGRAFIE UND ALLEN DAMIT VERBUNDENEN KONSEQUENZEN FÜR DIE SOZIALEN SYSTEME BEKOMMEN.«

fristigen Investor ist: Ruhe bewahren. Solange die Trends halten, gilt: Wer jetzt kauft, hat in zwei Jahren dicke Gewinne.

Die hohe Inflation ist möglicherweise der Vorbote auf eine heftige Finanz- und Wirtschaftskrise. Die Rezession ist bereits angekündigt, wie schlimm sie wird, steht noch aus. Ihre Einschätzung?

Die derzeitigen Rohstoffpreise sind vor allem Kriegspreise. Jede Übertreibung wird korrigiert. Bei Gas ist das bereits geschehen. Wie ist die Reaktion der Anbieter und der Politik darauf? Die aktuelle Herbstschätzung zur Konjunkturprognose 2023 geht vor allem wegen der hohen Gaspreise von einer Rezession mit einer schrumpfenden Wirtschaftsleistung in Höhe von 0,4 Prozent aus. Zum Vergleich, im zweiten Quartal 2020 schrumpfte die deutsche Wirtschaft um 10,1 Prozent im Vergleich zum Vorquartal – der höchste Wert seit 1970.

Jetzt ist eines besonders wichtig: Welche Wertsicherungsmaßnahmen kann ich sofort ergreifen, um den Wert meines geschaffenen Vermögens zu bewahren? Fakt ist: Nicht einmal dieser gräuliche Krieg ändert etwas daran, dass wir in Deutschland ein Riesenproblem mit der Demografie und allen damit verbundenen Konsequenzen für die sozialen Systeme bekommen. Gleichzeitig ist der weltweite Klimawandel unaufhaltsam im Gange. Funktionierende Lieferketten sind das Rückgrat der Globalisierung. Auch hier ist nach wie vor Sand im Getriebe. Das Ergebnis: Wir haben es zusätzlich weiter mit der De-Carbonisierung, der Demografie und in Teilen der De-Globalisierung zu tun. Diese drei Trends sorgen jedoch nachhaltig dafür, dass die Inflation auf einem höheren Niveau bleiben wird als die letzten beiden Jahrzehnte.

Aber: Die Wahrheit ist, hätte es in der Vergangenheit keine Krisen gegeben, hätten wir uns nicht dorthin entwickelt, wo wir heute stehen, weil eine Krise die Basis für tiefgreifende Veränderungen ist. Krisen schaffen die Bereitschaft für Veränderung. Jede Krise ist die Ausgangsla-

ge für neue Chancen in der Wirtschaft. Die meisten erfolgreichen Unternehmen hatten den Ursprung ihres heutigen Erfolgs in einer Krise.

Jeder, egal ob Unternehmer oder Privatanleger, ist gerade jetzt herausgefordert, erstens, sein bisheriges Tun infrage zu stellen, zweitens, sich zu überlegen, wo es nun Chancen gibt, und drittens, diese auch aktiv zu nutzen. Wir können es uns nicht mehr erlauben, die Dinge weiter so zu machen wie bisher.

Für Unternehmen ziehen düstere Wolken auf. Somit auch für die Unternehmer dahinter. Und viele davon haften persönlich. Herrscht bei denen jetzt Panik?

Nein. Zumindest nicht bei den erfolgreichen Unternehmern, die wir betreuen. Ich bin fest von der Innovationskraft, Agilität und der Robustheit des deutschen Mittelstandes und der deutschen Wirtschaft überzeugt. Ja, es gibt Veränderungen. Doch die gab es schon immer. Es ist Tagesaufgabe eines jeden Unternehmers, sich mit veränderten Rahmenbedingungen zu beschäftigen und darin nach neuen Chancen zu suchen. Ein guter Kunde von mir ist zum Beispiel einer der führenden Anbieter von Klassenfahrten in Deutschland. Es hat mich stolz gemacht, mitzuerleben, wie er und sein Unternehmen die Coronazeit genutzt haben, um sich neu zu erfinden. Respekt. Natürlich gilt auch hier: Vermögensaufbau und -sicherung funktionieren nicht einfach so. Ohne eine klare Strategie, gerade mit den Besonderheiten eines Unternehmers, wird es in Zukunft schwierig.

Welche möglichen Werkzeuge haben Unternehmer jetzt in der Hand, darauf zu reagieren?

Sie müssen sich jetzt dafür Zeit nehmen, ihre Strategie zu überprüfen oder überhaupt erst einmal eine zu entwickeln. Ihr Geschäftsalltag führt dazu, dass solche Entscheidungen gern auf die lange Bank geschoben und nicht umgesetzt werden. Die meisten Menschen sind themengetrie-

ben und beschäftigen sich mit Immobilien, Aktien oder Unternehmen.

Doch wichtige Fragen für Unternehmer wie Privatanleger sind jetzt: Wie schütze ich mein Vermögen vor dem Zugriff Dritter? Kenne ich meine Risikotragfähigkeit und passen meine bisherigen Anlageentscheidungen dazu? Zahle ich noch immer unnötige Kosten und Provisionen an Banken und Versicherungen? Und ist mein Vermögensaufbau bereits steueroptimiert? Zukunftsfähige Konzepte sind unabhängig, provisionsfrei, honorarbased und auf Steuerersparnis ausgerichtet. Vermögensaufbau ist die Summe Ihrer Entscheidungen.

Sie beraten seit einem Vierteljahrhundert. Welche drei Aspekte werden am meisten übersehen?

Es gibt keine Strategie, Entscheidungen werden nicht konsequent umgesetzt und sie zahlen zu viel Steuern. Ein Beispiel: Gerade jetzt ist Agilität auch in Ihrem Investmentdepot gefordert. Es macht einfach einen enormen Unterschied, ob Ihre Bank das Finanzamt sofort mit einem Viertel an Ihren Erträgen beteiligt oder ob Sie ohne Abzug von Steuern und Provisionen Brutto weitersparen können und Steuerzahlungen in die ferne Zukunft verschieben, natürlich mit niedrigeren Steuersätzen. Mal angenommen, Sie haben Kenntnis von solchen Lösungen und setzen sie dann trotzdem nicht um. Genau das können sich Anleger und Unternehmer einfach nicht mehr erlauben, wenn ihr Vermögen real langfristig erhalten und gesteigert werden soll.

Wie ist Ihre Prognose für Immobilien und Aktien? Frei nach Kostolany: Schlaftabletten und es wird sich schon positiv entwickeln?

Schlaf-tabletten waren damals richtig, heute nicht mehr. Heute ist gerade bei Aktien Agilität gefordert und investiert zu sein. Jede große Krise setzt enorme Veränderungsprozesse in Gang. Daraus ergeben sich entsprechende Chancen. Sei bei den Megatrends rund um den Klimawandel, die Digitalisierung und das Anwachsen der Weltbevölkerung dabei! Wer zum Beispiel im Sommer in die Biotechnologiebranche

»VERMÖGENSAUFBAU IST DIE SUMME IHRER ENTSCHEIDUNGEN.«



investiert hat, kann sich über einen stabilen Anker in seinem Depot freuen. Wir werden nachhaltig mit den Themen Viren, Krankheiten und Gesundheitswesen zu tun haben. Die Liste lässt sich fortsetzen.

Zum Thema Immobilien: Ich habe nicht nur im Interview bei »wirtschaft tv« im November vergangenen Jahres davor gewarnt, unter welchen Voraussetzungen der Immobilienmarkt in Deutschland kippen wird. Dass es teilweise so brachial geht, hätte ich jedoch nicht gedacht. Die Nachfrage nach Wohnungsbaukrediten ist gerade völlig zusammengebrochen – ein wichtiger Indikator für die nahe Zukunft. Wir haben die Tiefstände noch nicht erreicht. Nachgelagert werden die Banken Druck auf die Eigentümer ausüben, wenn die Sicherheiten nicht mehr zu den ausge-reichten Kreditlinien passen. Das könnte das Angebot an Immobilien erhöhen. Wir stecken aktuell in einem Dilemma. Nicht nur die Gestehungskosten sind hoch, auch die für das Fremdkapital. Immer

»SCHLAFTABLETTEN WAREN DAMALS RICHTIG, HEUTE NICHT MEHR. HEUTE IST GERADE BEI AKTIEN AGILITÄT GEFORDERT UND INVESTIERT ZU SEIN.«

weniger Menschen können sich Wohneigentum leisten. Die Preise werden weiter nachgeben müssen, denn die Zeit des billigen Geldes ist nachhaltig vorbei. Wer jetzt Geld hat und strategisch Immobilien für sein Vermögen sucht, wartet grundsätzlich bitte noch ab.

Reicht die Zeit überhaupt noch, ein Portfolio professionell umzustrukturieren? Oder sind da schon viele Kinder in den Brunnen gefallen?

Ohne klare Strategie und ohne klare Entscheidungsregeln für Ihre Investitionen kann

es einzelne Positionen im Portfolio geben, die deutlich im Minus sind. Alles, was Sie jetzt tun sollten, ist eine Neubewertung Ihrer Investitionen vor dem Hintergrund der Chancen und Risiken in der Zukunft. Was in der Vergangenheit war, ist im Einzelfall schmerzlich, jedoch irrelevant für Ihre zukünftigen Investitionen. Ihr größtes Asset als Unternehmer ist im Regelfall ohnehin Ihr Unternehmen. Mit einer richtigen Strategie sichern Sie jetzt Ihr Vermögen, machen es widerstandsfähiger, nutzen die Chancen der Zukunft und zahlen vor allem weniger Steuern. ♦

GOLD und SILBER auf dem Weg zu neuen Hochs

Tatsächlich deutet inzwischen alles darauf hin, dass dieser neue starke Aufwärtstrend des Edelmetallsektors begonnen hat.

Vorige Woche habe ich hier dargelegt, wieso mich das aktuelle Geschehen im Edelmetallsektor an das Jahresende 2015 erinnert hat. Damals befanden sich Gold, Silber und der XAU Goldminen Index unmittelbar vor dem Beginn einer sehr starken Aufwärtsbewegung. Genau das habe ich auch jetzt wieder erwartet. Tatsächlich deutet inzwischen alles darauf hin, dass dieser neue starke Aufwärtstrend des Edelmetallsektors begonnen hat.

So ist der Goldpreis von seinem Tief am 28. September in nur fünf Tagen um stattliche 7,2 Prozent gestiegen. Bei Silber waren es im gleichen Zeitraum sogar 19,1 Prozent und beim XAU Goldminen Index 22,6 Prozent. Ich sehe in dieser sehr dynamischen Bewegung den Auftakt einer langfristigen Aufwärtswelle, in deren Verlauf sowohl die Edelmetalle als auch der XAU Index auf neue Hochs steigen werden.

BEI GOLD TAPPTEN DIE BÄREN IN DIE FALLE

Wie Sie auf dem folgenden Chart sehen, ist der Goldpreis in Dollar gerechnet vor zwei Wochen aus einer zweijährigen Formation nach unten ausgebrochen. Dieses charttechnische Verkaufssignal stand allerdings im Widerspruch zu den bullishen Prognosen meiner Indikatoren und Modelle. Da ich Letztere stärker gewichte



GOLDPREIS PRO UNZE IN \$, 2019 BIS 2022



Hier kam es zu einer klassischen Bärenfalle (blaue Ellipse). Damit ist jetzt auch die Charttechnik eindeutig bullish und im Einklang mit meinen Indikatoren und Prognosemodellen.

als die reine Charttechnik, habe ich mit einem charttechnischen Fehlsignal gerechnet.

Im Wochenupdate meines Börsenbriefes »Krisensicher Investieren« hatte ich dazu geschrieben: »Aus technischer Sicht kann man diesem Geschehen sogar eine sehr

positive Seite abgewinnen. Es hat zu ausgeprägten positiven Divergenzen geführt. Silber, Platin und die Goldminen-Indizes sind nicht auf neue Jahrestiefs gefallen. Und wie Sie auf dem Goldchart sehen, befindet sich auch der Putnam Municipal Opportunities Trust (PMO) in einer Lage, die eine positive Divergenz sehr wahrscheinlich macht.«

GOLD GIBT CHARTTECHNISCHES KAUFSSIGNAL ...

Inzwischen ist der Goldpreis wieder deutlich über die Untergrenze dieser Formation gestiegen. Der Ausbruch nach unten wurde damit negiert und hat sich, wie von mir vermutet, als klassische Bärenfalle herausgestellt.

Bärenfallen sind starke Kaufsignale. Das gilt in besonderem Maße, wenn derart

offensichtliche Chartmarken involviert sind, wie das hier der Fall gewesen ist. Denn wenn es unterhalb solcher Marken nicht zu weiteren Verkäufen kommt, ist der betroffene Markt offenbar »ausverkauft«, und der Weg des geringsten Widerstandes verläuft nach oben.

... UND ZUSÄTZLICH BULLISCHE MOMENTUMSIGNALS

Wie oben bereits erwähnt, war die Dynamik der jüngsten Aufwärtsbewegung bei Gold und mehr noch bei Silber sehr groß. Damit wurden bei wichtigen mittel- und langfristigen Momentumindikatoren beider Metalle klare Kaufsignale ausgelöst bzw. bestätigt. So beginnen starke und lang anhaltende Aufwärtstrends. Im Edelmetallsektor bietet sich Ihnen jetzt also eine exzellente kurz- und langfristige Kaufgelegenheit. ♦

Der Autor



Claus Vogt ist Finanzanalyst und Autor des Börsenbriefes »Krisensicher Investieren«. Seinen Gold-Preisbänder-Indikator nutzt er vor allem für Prognosen im Edelmetallsektor.

Silber, Platin und die Goldminen-Indizes sind nicht auf neue Jahrestiefs gefallen.

Superzyklus oder Achterbahnfahrt?



Rohstoff-Investitionen im Angesicht der Krise

Ohne sie ist keine Produktion, kein Fortschritt möglich – Rohstoffe sind die Basis für eine funktionierende Wirtschaft. Wie einschneidend die wirtschaftlichen Folgen sein können, wenn exogene Faktoren die Rohstoffzufuhr beschränken, zeigte sich unlängst am Beispiel der Coronapandemie sowie am Russland-Ukraine-Krieg. Nicht zuletzt die hohe mediale Aufmerksamkeit, die den Exportstopp von Weizen aus der Ukraine begleitete, dürfte die Bedeutung der Rohstoffe für die Weltwirtschaft auch vermehrt in den Fokus der Privatanleger gerückt haben. Und das alles in einer Zeit, in

der die Rohstoffpreise derart steigen, dass sogar vereinzelte Medienberichte bereits von einem »Rohstoff-Superzyklus« sprechen; also von einer üblicherweise mehrere Jahre andauernden Zeitspanne, in der die Nachfrage das Angebot übersteigt und es so zu einem Höhenflug der Preise kommt.

Gleichzeitig scheint es, als würden neue Möglichkeiten des Rohstoffhandels die bisher hohen Einstiegsbarrieren, gerade für Einzelanleger, senken. Unlängst hat das österreichische Einhorn »Bitpanda« seinen Service »Commodities« gelauncht. Dieser richtet sich laut firmeneigenem Blog direkt an Privatanleger und

sei »eine großartige Gelegenheit, um z. B. von steigenden Energiepreisen zu profitieren«. Via sogenannten Exchange Traded Commodities, also Schuldverschreibungen, könnten geneigte Investoren an der Wertentwicklung von Rohstoffen teilnehmen – gerade in Zeiten der Inflation eine Chance für die User der Plattform, verkündete »Bitpanda«-CEO Eric Demuth anlässlich der Einführung der Produkterweiterung. Ist also das Image vom schwer durchschaubaren, spekulativen Rohstoffmarkt angesichts neuer Partizipationsoptionen tatsächlich überholt? Wie viel Potenzial bieten Rohstoffe im Portfolio des Privatanlegers?



DIE GLOBALE KONJUNKTURELLE SITUATION SETZE SOWOHL INDUSTRIEMETALLE [...] ALS AUCH DIE EDELMETALLE [...] UNTER VERKAUFSDRUCK, ERLÄUTERT [ANDREAS LIPKOW].

DIE KRISE – EINE »GOLDENE ZEIT«

Immerhin ist es ausgerechnet ein Rohstoff, in den insbesondere zu Krisenzeiten traditionell in hohem Maße investiert wird: Die Rede ist von Gold – kaum etwas symbolisiert Wert so sehr wie das Edelmetall. Ihm wird zugeschrieben, rar, inflationsgeschützt und krisensicher zu sein. Im Jahr 2022 besaßen laut einer Forsa-Umfrage im Auftrag des Edelmetallhändlers »pro aurum« elf Prozent der Deutschen Gold in Form von Barren oder Münzen. Nach den Gründen befragt, sah die Mehrheit der Umfrageteilnehmer in dem Edelmetall eine sichere Anlage, die zur Ergänzung des Portfolios taugte und deren Kurs derzeit steige. Tatsächlich habe sich Gold als Krisenwährung etabliert, bestätigt Finanzcoach Ronny Wagner, Inhaber der Noble Metal Factory OHG. Doch unter den Rohstoffen nehme Gold eine Sonderstellung ein. »Gold spielt die Rolle des Geldes und nicht die eines Rohstoffs«, erklärt der Experte. Durch seine Wertstabilität stelle es Zahlungen sicher und schaffe so Vertrauen, gerade in unsicheren Zeiten. Wegen seines intrinsischen und, im wahrsten Sinne des Wortes, greifbaren Wertes ist Gold unter Privatanlegern besonders als langfristige Geldanlage zur Vermögenssicherung beliebt – und hebt sich dadurch von den meisten anderen der insgesamt fünf Rohstoffklassen ab, deren Wert wiederum vor allem an ihrem industriellen Nutzen gemessen wird.

DIE ROHSTOFF-MÄRKTE: EIN UN DURCHDRINGBARES DICKICHT?

Ob fossile Energieträger, Industriemetalle, Agrarprodukte oder Viehwirtschaft – Roh-

stoffe entfalten ihre volle wirtschaftliche Relevanz typischerweise erst durch die Weiterverarbeitung. In einer wirtschaftlich derart komplex vernetzten Welt wie der unsrigen bedeutet dies üblicherweise, dass sie in großen Mengen gekauft und über weite Strecken transportiert werden. Ein Prozess mit vielen Unwägbarkeiten also und ein Grund für die weit verbreitete Annahme, dass solche Wertanlagen wenig transparent und insgesamt schwer händelbar seien. Auch zusätzliche Aspekte, etwa die hohe Sensibilität gegenüber äußeren, kaum zu beeinflussenden Faktoren, tragen zur Volatilität der Rohstoffmärkte bei: Erst kürzlich etwa ließen Berichte über Ernteauffälle in den USA in Verbindung mit dem Krieg in der Ukraine den Weizenpreis in die Höhe schnellen.

Für Privatanleger gestaltet sich darüber hinaus der Zugang zum Rohstoffmarkt insbesondere dadurch schwierig, dass sich ein physischer Kauf der meisten Rohstoffe nicht lohnt – zu groß wären etwa die Mengen und zu hoch die damit verbundenen Lagerkosten. Wollen private Investoren somit an den Rohstoffmärkten partizipieren, müssen sie auf Schuldverschreibungen, Aktien oder Fonds zurückgreifen – alle Ausfall- und weiteren Risiken dieser Investitionsformen inklusive.

INVESTIEREN IN ZEITEN DES UMBRUCHS?

Neben all diesen Faktoren, die Rohstoffmärkte per se zu einem herausfordernden Umfeld für Investitionen machen, sind es gerade die aktuellen Ereignisse, die zur Volatilität der Märkte beitragen: Die Entwicklungen auf dem Rohstoffmarkt ergeben derzeit kein klares Bild, sie gleichen einem »fast nicht durchschaubare(n) Dickicht an Einflussfaktoren und daraus resultierenden Preisbewegungen«; so lautet jedenfalls die persönliche Einschätzung des renommierten Börsenexperten Andreas Lipkow. Die globale konjunkturelle Situation setze sowohl Industriemetalle wie Kupfer, Nickel und Eisenerz als auch die Edelmetalle Platin und Palladium unter Verkaufsdruck, erläutert er. Zusätzlich drücke die Zinsanhebungsphase in den USA auf die Notierungen von Gold und Silber. Energieträger aus dem Rohstoffsektor würden derzeit sowohl von Lieferkettenstörungen als ▶



»GOLD SPIELT DIE ROLLE DES GELDES UND NICHT DIE EINES ROHSTOFFS.«

– Ronny Wagner

Rohstoffe

auch einer konjunkturell bedingt nachlassenden Nachfrage in Schach gehalten. Die Überlegung, jetzt als Privatanleger in den Rohstoffhandel einzusteigen, sieht er kritisch. Zu einem späteren Zeitpunkt sei es allerdings möglich, dass sich auch Rohstoff-Investitionen für private Anleger als aussichtsreich herauskristallisierten. Voraussetzungen seien seiner Ansicht nach die absehbare Erholung der globalen Konjunktur und das Ende der Zinsanhebungen in den USA.

Das sieht Bestseller-Autor und Finanzexperte Marc Friedrich anders. Gerade jetzt sieht er bei Rohstoffen große Potenziale, wie er im Interview mit »focus online« verrät. Auch in unserem Gespräch bekräftigt er seine Überzeugung, dass weitere Rohstoff-Investitionen lohnenswert seien. Bei seinen Anlagen setzt er verstärkt auf fossile Brennstoffe. Die Gründe hierfür erklärt der Profi uns gegenüber wie folgt: »Ich bin Antizykliker und Realist. Wenn das breite Narrativ etwas hasst, dann liebe es! So auch bei Investments. (...) Wir werden noch sehr lange mit Kohle, Öl, Gas leben. Alle anderen Länder wissen das. Nicht zu verachten ist auch, dass es zu massiven Verbesserungen bei der Effizienz und Filtrierung in den letzten Jahren gekommen ist.« Außerdem liege in der Volatilität auch eine große Chance, wie er meint: »Wenn einmal ein Rohstoffbullenmarkt beginnt, ist er überproportional lukrativ.«

SPIEL MIT DER UNGEWISSHEIT

Wer auf Rohstoffe setzt, und sei es nur zur Erweiterung des Portfolios, der

»ICH BIN ANTIZYKLIKER UND REALIST. WENN DAS BREITE NARRATIV ETWAS HASST, DANN LIEBE ES! SO AUCH BEI INVESTMENTS.«

– Marc Friedrich



muss also eine klare Vorstellung von der Zukunft besitzen. Nur so lässt sich prognostizieren, welche Technologien zum Einsatz kommen und welche Materialien hierfür benötigt werden. Dass aber auch die fundierteste Einschätzung keine Sicherheit bezüglich der tatsächlichen Entwicklungen auf den Rohstoffmärkten bieten kann, lässt sich gerade anhand der aktuellen Situation festmachen; immerhin treffen hier mit einer weltweiten Pandemie und dem Krieg in der Ukraine gleich zwei sogenannte Schwarze Schwäne aufeinander, welche derzeit zu Turbulenzen in der Weltwirtschaft führen.

Wie schnell sich das Blatt in solchen Umbruchphasen wenden kann, zeigt das Beispiel Uran: Der Brennstoff wird zur Erzeugung von Kernenergie benötigt; einer Energieform, die aufgrund des geplanten Atomausstiegs Deutschlands hierzulande noch bis vor kurzem als wenig zukunftsfähig galt. Von Insidern aus Teilen der Politik und Wissenschaft wurde sie zwar schon länger als eine Option angesehen,



die weltweit den Weg zu grünerer Energieerzeugung ebnen könnte, doch reichte dies bisher nicht, um den Uranpreis nennenswert steigen zu lassen. Erst seit dem Angriffskrieg Russlands, einem der wichtigsten Uran-Exporteure, ist dieser in die Höhe geklettert – und das rasant: Wie die Plattform »Börse Online« berichtet, hatte sich der Uran-Preis bereits im Mai innerhalb eines Jahres verdoppelt. Weitere Faktoren, etwa die erwartete Umsetzung der Energiewende und das Inkrafttreten der EU-Taxonomie, könnten Medienberichten zufolge das Metall langfristig zu einer attraktiven Geldanlage werden lassen. Auch zwei der von uns befragten Experten, Wagner und Friedrich, sehen Atomkraft als zukunftsfähige Energiequelle an.

Eine von nur wenigen Übereinstimmungen der Prognosen: Zwar erwarten insbesondere Wagner und Lipkow, dass neuen Energiequellen eine stärkere Bedeutung zukommen werde, doch über die Frage, welche Rohstoffe diesen Wandel entscheidend vorantreiben können, sind sie unterschiedlicher Meinung: Während Lipkow vor allem auf Wasserstoff und Lithium blickt, erachtet Wagner unter anderem Silber und Kupfer als zukunftsfähig.

EIN SCHMALER GRAT ZWISCHEN RISIKO UND CHANCE

Die Kluft zwischen den Expertenmeinungen zeigt einmal mehr: Mit Ausnahme von Gold bedeutet eine Investition in Rohstoffe die Spekulation auf langfristige Trends der Industrie – gerade in Zeiten des Umbruchs ein riskantes Wagnis, denn

Volatilität ist den Rohstoffmärkten immanent und dieses Risiko lässt sich somit auch nicht durch Start-ups wie »Bitpanda« abschwächen. Andererseits leisten niederschwellige Zugangsmöglichkeiten ihren Beitrag dazu, Rohstoffe verstärkt in den Fokus von Privatanlegern zu rücken – und das kann sich mitunter rechnen. Insbesondere dann, wenn es sich um private Investoren mit einem guten Gespür für zukünftig erfolgreiche technologische Entwicklungen sowie für anstehende politische Entscheidungen handelt – und sofern auf eine breite Streuung des Portfolios geachtet wird. Denn eine sol-

che kann, laut allen befragten Experten, mitunter das Risiko reduzieren. Ob eine Rohstoff-Investition derzeit für Privatanleger also überhaupt in Betracht kommt, ist maßgeblich von der Risikoaffinität der Person abhängig. Wer den Schritt wagt, der tritt zumindest in große Fußstapfen: Auch Star-Investor Warren Buffett hat seinen Anteil an Aktien des Erdöl- und Erdgas-Lieferanten Occidental Petroleum aufgestockt – bereits zum wiederholten Mal in diesem Jahr. ♦ AS

MIT AUSNAHME VON GOLD BEDEUTET EINE INVESTITION IN ROHSTOFFE DIE SPEKULATION AUF LANGFRISTIGE TRENDS DER INDUSTRIE.





**BACKHAUS
STIFTUNG**
GEMEINNÜTZIGE STIFTUNG



Entdecken Sie jetzt unsere Multimedia-Inhalte

Besuchen Sie unsere Website, lernen Sie die Stiftung über den Imagefilm kennen, hören Sie im Podcast **Sitz zum Gespräch** spannende Interviews und sehen Sie auf Youtube unsere Reportage-Reihe **Tier und Mensch**.

Mitglied im



Bundesverband
Deutscher
Stiftungen

www.backhaus-stiftung.de

Seit dem 1. September 2022 ist die neue Ausgabe des Sachwert Magazins bei Ihrem Zeitschriftenhändler oder im Online-Kiosk erhältlich.



Am Immobilienmarkt ziehen düstere Wolken auf

Nahezu 20 Jahre lang kannten die Preise auf dem Wohnimmobilienmarkt nur eine Richtung: nach oben. Immer mal wieder wurde zwar die Frage gestellt, ob es denn eine Immobilienblase gäbe und ob diese alsbald platzen würde. Viele, auch der Autor, beantworteten die Frage negativ, wobei immer davon ausgegangen wurde, dass sich der Markt weiterhin »normal« entwickeln würde. Wer

dachte dabei schon an Corona, die Ukraine oder die Lieferengpässe durch Verstopfung der chinesischen Häfen? Wie denn auch? Prophet oder Hellseher ist schließlich niemand.

Doch jetzt treten ebendiese unerwarteten Situationen ein. Schon Mitte des letzten Jahres prognostizierte der Autor, dass es infolge von Corona (an den Krieg in der Ukraine dachte man damals noch nicht)

zu Personalproblemen, Kurzarbeit, Entlassungen und Insolvenzen kommen würde, mit Verzögerung spätestens dann, wenn die Corona-Hilfen seitens des Staates nicht mehr gewährt werden würden. Es traf nicht zu dem Zeitpunkt ein, wie erwartet, aber jetzt sind infolge der massiven Änderungen die Auswirkungen da – Auswirkungen, die sich auch auf den Wohnimmobilienmarkt auswirken.

Immobilienmakler berichten dem BVFI – Bundesverband für die Immobilienwirtschaft –, dessen Präsident der Autor ist, dass sie nicht mehr zu wenig Verkaufsobjekte anzubieten hätten, wie es...

Den kompletten Artikel lesen Sie in der aktuellen Printausgabe. Bestellbar unter www.sachwert-magazin.de/abonnieren/

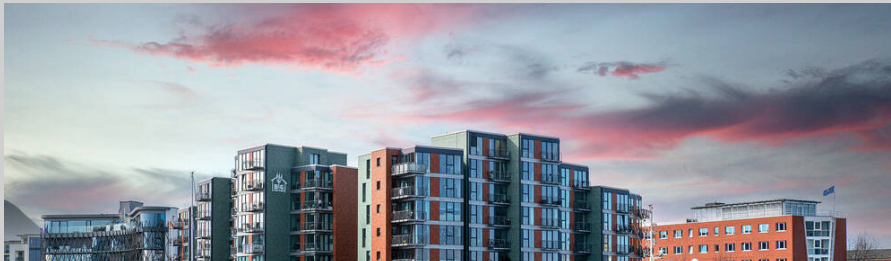


Bild: IMAGO / Roland Harig

Rette sich, wer kann – nur wie?

Die so nahen kriegerischen Auseinandersetzungen in der Ukraine und dazu viele Folgen aus einem Krieg, an dem sich unser Land leider indirekt oder direkt beteiligt, trafen auf eine Gesellschaft, die sich bereits verändert hatte. Zu diesem Zeitpunkt hatten wir bereits fast zwei unwirkliche Jahre mit vielen ungewöhnlichen Herausforderungen, mit wenigen guten und vielen unglaublich schlechten Maßnahmen der Politik hinter uns.

Man liest und hört überall, dass fast alle negativen Veränderungen wie beispielsweise extreme Verteuerungen der Lebensmittel, Energiepreisexplosionen und Kraftstoffpreiserhöhungen durch den Krieg verursacht wurden und werden.

Das sehe ich absolut nicht so, sondern differenzierter, und behaupte, dass Großkonzerne unmittelbare Preiserhöhungen als riesige Chance entdeckten und durch die Behauptung »Es liegt alles am Krieg« jede Preiserhöhung leicht wegargumentieren können. Es wird gerade unglaublich »Kasse gemacht«. Es wird insbesondere über unsere Medien suggeriert, ja fast gebetsmühlenartig wiederholt, Russland sei an allem schuld. Dem muss ich widersprechen. Was aber nichts mit meiner persönlichen Haltung gegenüber Kriegen und deren Auslösern zu tun hat. In den letzten zwei Jahren hieß es permanent, »das Virus« sei an allem Schuld. Nein, es liegt daran, was man – beziehungsweise hier auch, was die Politik – aus der ungewohnten Situation macht, dazulernt und und wie man diese ...



Den kompletten Artikel lesen Sie in der aktuellen Printausgabe. Bestellbar unter www.sachwert-magazin.de/abonnieren/

Bild: IMAGO / U. J. Alexander

EIN LAND IM NIEDERGANG: DEINDUSTRIALISIERUNG SCHREITET VORAN

Deutschland muss sterben!« So heißt ein beliebtes Lied der Hamburger Punkband »Slime«, zu dem gerne Pogo getanzt wird. Kann denn ein Land sterben? Ja, zuerst seine Wirtschaft und damit auch über kurz oder lang das ganze Land, denn die Wirtschaft ist der Herzschlag eines Landes. Und wenn das Herz stirbt, bleibt alles andere auch stehen.

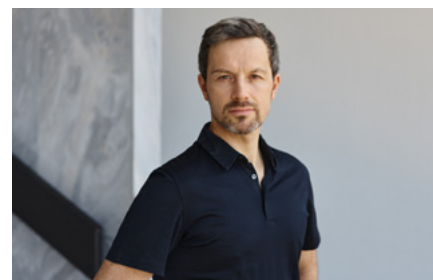
Der »Patient Deutschland« wurde mit einigen Beschwerden, die sich zuletzt rapide verschlimmert haben, in die Notaufnahme eingeliefert und jetzt liegt das Land auf der Intensivstation. Momentan haben wir noch keinen Herztod, aber etliche Warnsignale, dass ein akuter und schwerer Herzinfarkt droht. Wir sehen ein Vorhofflimmern in Form von rasant steigenden Energiepreisen und massiver Verunsicherung der Bürger, welche sich durch eine Kaufzurückhaltung ausdrückt. Ein Herzstolpern durch offensichtlich überforderte

Politiker und unverblühte Warnungen von besorgten Branchenvertretern und auch schon einige kleinere Infarkte sind in Form von Kurzarbeit aufgetreten sowie Insolvenzen erster Unternehmen. Selbst ein Laie würde attestieren: Es steht nicht gut um den Patienten und akute Gefahr ist in Verzug.

Die Lage spitzt sich immer dramatischer zu. Man muss sich schon die Augen reiben und klarmachen, dass man nicht in einem Albtraum gefangen ist. Hätte Ihnen jemand vor wenigen Jahren gesagt, dass wir in Deutschland über Energiekrise, Stromausfälle, Wärmehallen, leere Regale und geforderte Waffenlieferungen durch die Grünen sprechen würden, hätten sie denjenigen völlig zu Recht als Spinner oder Verschwörungstheoretiker abgekanzelt. Doch jetzt sehen wir genau diesen Paradigmenwechsel in einer atemberaubenden Geschwindigkeit und damit einhergehend den Niedergang des Landes.

Immer mehr Unternehmen klagen über die hohen Energiepreise und Verbände und Branchenvertreter warnen vor einer Insolvenzenwelle sowie einer Deindustrialisierung Deutschlands.

Der Autor



Marc Friedrich ist Finanzexperte, Bestsellerautor, gefragter Redner, Vordenker, Freigeist und Gründer der Honorarberatung Friedrich Vermögenssicherung GmbH.

Denn durch die immens steigenden Energie- und Strompreise geraten nicht nur wir Bürger immer weiter unter Druck, sondern auch die deutsche Wirtschaft und Industrie. Vor allem die energieintensiven Branchen wie Chemie, Glas, Papier oder Metall stehen mit dem Rücken zur Wand. Zunehmend gehen Unternehmen dazu über, ihre Produktion zu drosseln, um Kosten zu sparen. Mitarbeiter werden in Kurzarbeit geschickt und Investitionen werden gestoppt. Apropos Investitionen: Ausländische Unternehmen werden es sich zweimal überlegen, ob sie im Hochsteuerland Deutschland, mit jetzt auch noch Rekordenergiepreisen plus zäher Bürokratie, investieren wollen. Ebenso überlegen jetzt schon zehn Prozent der Firmen, die Produktion ins Ausland zu verlagern, um die Energiekosten wieder in den Griff zu bekommen und somit auf dem globalen Markt wettbewerbsfähig zu bleiben. Andere haben schon aufgegeben und die Tore ganz geschlossen bzw. mussten Insolvenz anmelden. Weitere Unternehmen werden leider folgen, wenn sich die Situation nicht rasch bes-

DIE LAGE SPITZT SICH IMMER DRAMATISCHER ZU. MAN MUSS SICH SCHON DIE AUGEN REIBEN UND KLARMACHEN, DASS MAN NICHT IN EINEM ALBTRAUM GEFANGEN IST.

sern sollte. Die unvermeidliche Rezession wird die Lage für viele Firmen und Bürger weiter verschlimmern. Der spektakuläre Abstieg Deutschlands wird genauso in die Geschichtsbücher eingehen wie sein Aufstieg durch das Wirtschaftswunder: vom wirtschaftlichen Powerhouse zu Wärmehallen innerhalb weniger Jahre.

INSOLVENZ ODER INFLATION

Wie prekär die Situation ist, zeigt der kolossale Anstieg der Erzeugerpreise. Diese stiegen zuletzt im August um 45,8 Prozent auf das höchste Niveau seit der Datenerhebung im Jahr 1955! Alleine zum Vormonat ging es um sportliche 7,9 Prozent nach oben. Der größte Kostentreiber war die Energie: Kohle, Öl, Gas und Strom haben sich auf Jahressicht

DIE ERZEUGERPREISE GELTEN SEIT JEHER ALS VORLÄUFER FÜR DIE INFLATION.

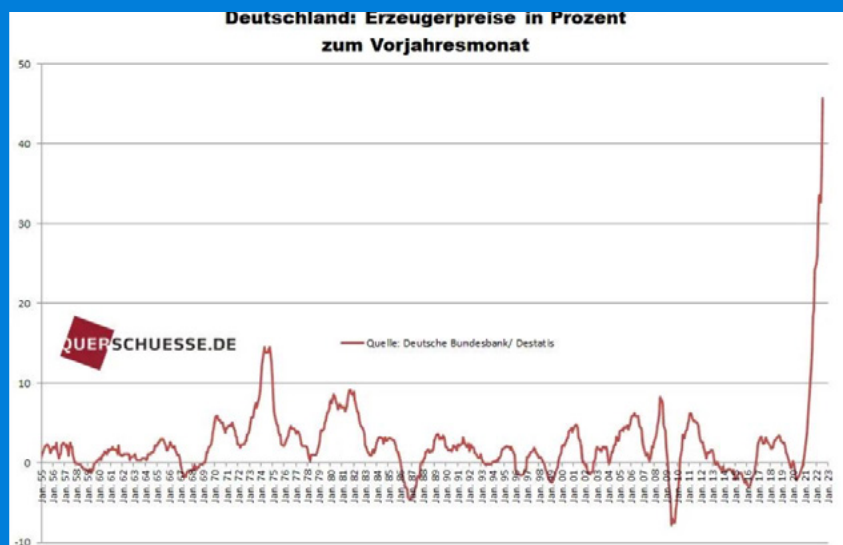


Abb. 1

STIEGENDE ERZEUGERPREISE BEFEUERN DIE INFLATION UND FÜHREN ZU KONSUMZURÜCKHALTUNG.



Abb. 2

mehr als verdoppelt. Besonders drastisch ist der Anstieg von Strom: plus 174,9 Prozent.

Wichtig zu wissen: Die Erzeugerpreise signalisieren weiteres Ungemach, denn seit jeher gelten sie als Vorläufer für die Inflation (vgl. Abb. 1).

Die Unternehmen müssen die steigenden Preise an den Endverbraucher weitergeben, ansonsten droht ihnen die Insolvenz. Wenn sie diese weitergeben können, bedeutet dies wiederum weiter steigende Preise, also ein Anfeuern der Inflation und somit eine weitere Belastung für die Bürger. Dies resultiert dann in einer Kaufzurückhaltung der Konsumenten, was man am folgenden

Chart (Abb.2) schön ablesen kann. Der GfK-Konsumklimaindex hat einen Allzeit-Negativrekord zu verzeichnen.

Beinahe die Hälfte (47,5 Prozent) der deutschen Unternehmen werden die Preise erhöhen. In der Lebensmittelindustrie werden fast alle Firmen die Kosten auf die Verbraucher abwälzen.

SANKTIONEN UND CORONAMASSNAHMEN ENTFALTEN IHRE VOLLE WIRKUNG

Entstanden sind die Gefahrenquellen für den Herzinfarkt der Wirtschaft durch die Kumulation von politischen Fehlentscheidungen der letzten Jahre aufgrund von Hybris, Selbstgefälligkeit und dogmatisch verblendeter Ideologien: ▶

Meinung

PUTINS EINNAHMEN AUS DEN ROHSTOFFVERKÄUFEN ÜBERTREFFEN DIE KRIEGSKOSTEN BEI WEITEM.

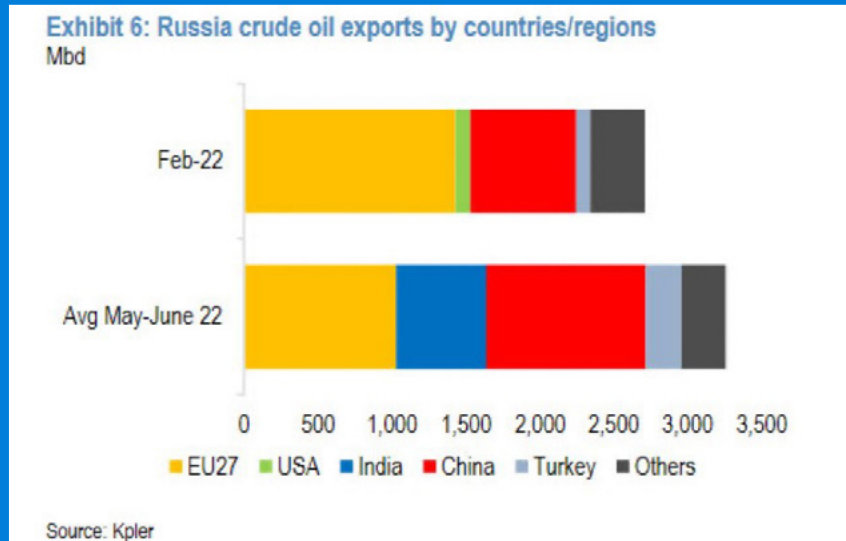


Abb. 3

AUTOMOBILINDUSTRIE UND HANDWERK SCHLAGEN ALARM: ES DROHT EINE INSOLVENZWELLE IM HANDWERK.

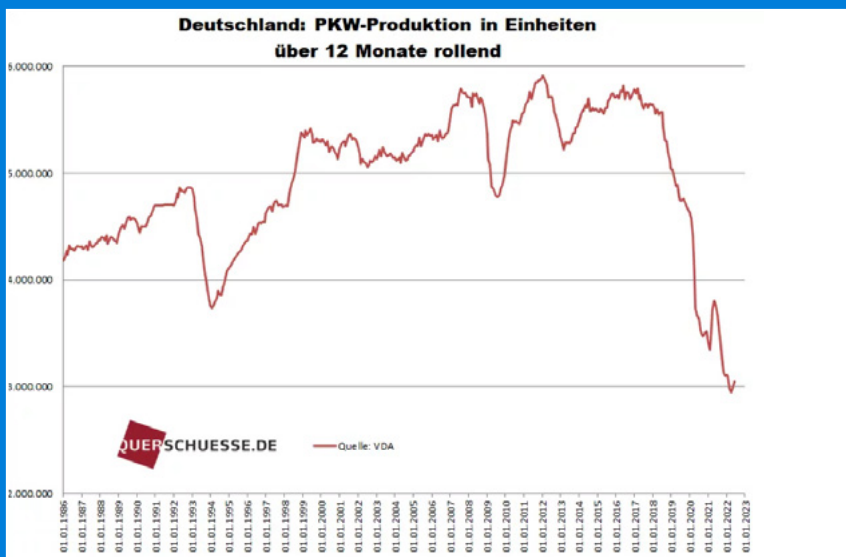


Abb. 4

1. eine komplett fehlgeschlagene und überstürzte Energiewende

2. Ideologie statt Pragmatismus

DEUTSCHLAND VERKOMMT IMMER MEHR ZUM GEISTERFAHRER UND SONDERLING

Nicht nur gehören wir zu den letzten Ländern Europas mit Maskenpflicht und Coronamaßnahmen, nein, wir sind auch das einzige Land, das sichere und funktionierende Atomkraftwerke abschaltet, während alle um uns herum sie einschalten und gar neue Atomkraftwerke bauen wollen.

Dass jetzt auch noch die EU mit der Taxonomie Gas und Atom als »grün« eingestuft hat, ist ein weiterer Schlag ins Gesicht der

deutschen Politik und de facto die totale Bankrotterklärung für die deutsche Energiepolitik der vergangenen Jahre.

3. Sanktionen gegen einen der Hauptlieferanten von billigen Rohstoffen und Energie

4. ungesunde Abhängigkeit von Russland

UKRAINE WIRD DEN KRIEG VIELLEICHT GEWINNEN ODER VERLIEREN – DEUTSCHLAND HAT IHN SCHON VERLOREN

Die Sanktionen wirken – leider bei uns! Was nicht ein jeder weiß: Die Mehrheit der Weltgemeinschaft macht nicht mit bei den Sanktionen und betreibt weiter fröhlich Handel mit Russland. Dies nimmt

dann solche grotesken Züge an, dass wir dann über China oder Indien russisches Gas teuer einkaufen. Fakt ist: Die Sanktionen sind gescheitert und treffen uns am härtesten, während Putin mit seinen Gas- und Ölverkäufen so viel Geld verdient wie noch nie. Seine Einnahmen aus den Rohstoffverkäufen übertreffen die Kriegskosten bei weitem (vgl. Abb. 3).

5. ein gescheitertes Währungsexperiment mit immensen Kosten – sowohl finanziell als auch sozial

6. das Ignorieren der demografischen Verhältnisse

7. das Ausruhen auf Lorbeeren

8. mangelnde Investitionen in Bildung, Forschung und Innovation

All das wird nachhaltig die Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands gefährden. Ebenso die Versorgungssicherheit und dadurch sind unser Wohlstand sowie der soziale Frieden in Gefahr.

Die daraus resultierenden Krisen und Probleme werden dann nur zu gerne von den Brandstiftern mit unseren Steuergeldern »gelöscht«, um sich dann selbst auf die Schulter zu klopfen und sich als Feuerwehr feiern zu lassen. Absurd, aber leider wahr! Die Umvertei-

DEUTSCHLAND VERKOMMT IMMER MEHR ZUM GEISTERFAHRER UND SONDERLING

lung und der Sozialismus sind wieder en vogue. Der Bürger mutiert immer mehr zum unmündigen Abhängigen an der Zitze der Politik, der sich dann zweimal überlegt, ob er seiner Unzufriedenheit Ausdruck verleiht und in die Hand beißt, die ihn füttert. Aus diesem Grund freut sich die Politik über Krisen und weiß diese geschickt zu nutzen. Zur Erinnerung: Wenn der Staat einem 300 Euro Energiegeld »schenkt«, muss er es woanders eintreiben, entweder durch Steuern oder neue Schulden. Egal wie, aber wir Bürger zahlen dafür.

Paradebeispiel für den Abschwung ist das einstige Zugpferd der deutschen Wirtschaft, die Automobilindustrie. 2021 sank schon die Produktion um 11,7 Prozent,

um jetzt im ersten Halbjahr 2022 nochmals 2,9 Prozent zum Vorjahr zu verlieren.

Ob unsere Autofirmen den Transformationsprozess vollziehen und überleben, steht in den Sternen. Ebenso, ob die mobile Zukunft tatsächlich elektrisch ist und woher der dafür benötigte Strom (von den Rohstoffen fange ich gar nicht erst an zu reden) eigentlich kommen soll? Denn zur Wahrheit gehört auch: Grundlastfähig sind aktuell weder Sonne noch Wind.

Doch nicht nur in der Automobilindustrie sieht es gerade düster aus. Mittlerweile schlagen die Industrie und das Handwerk Alarm. »Vielen steht das Wasser inzwischen bis zum Hals«, so Hans Peter Wollseifer, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH). Die Politik müsse hier rasch mit staatlichen Hilfen einspringen, sonst drohe eine Insolvenzelle im Handwerk (vgl. Abb.4).

Wie dramatisch die Lage ist, zeigt eine Umfrage des Bundesverbands mittelständische Wirtschaft (BVMW) unter 835 befragten Unternehmen in Deutschland. Demnach sehen mehr als 40 Prozent der deutschen Mittelständler ihre Existenz bedroht. Fakt ist: Wenn Deutschland so weitermacht und sich deindustrialisiert, verliert es massiv an Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit, was Arbeitsplätze, soziale Sicherheit und Wohlstand kosten wird. Wir müssen jetzt handeln!

ENERGIEPOLITISCHE ZEITENWENDE: WIR MACHEN IMMER NOCH DIE DÜMMSTE ENERGIEPOLITIK DER WELT

Ein gutes Sinnbild der aktuellen Krise ist der verstaatlichte Energieversorger Uniper. Er hatte zu 50 Prozent auf russisches Gas gesetzt, was ihm zum Verhängnis wurde und weshalb er kurz vor dem Bankrott stand. Deutschland teilt das gleiche Schicksal: Wir haben uns ebenfalls zu 50 Prozent auf russisches Gas verlassen. Kommt nun die Pleite?

Doch noch hat die Politik Zeit, um den plötzlichen Herztod zu verhindern. Dazu



bräuchte es nun aber mehr Realismus und weniger Ideologie und Dogmatismus. Dazu gehört auch das Eingeständnis, dass wir zum aktuellen Zeitpunkt weder auf die saubere Atomenergie, noch auf die fossilen Energieträger verzichten können. Ob sie das tun wird, ist leider eher fraglich. Folgende Punkte wären wichtig, um Deutschland autark aufzustellen und eine Versorgungssicherheit für den Wirtschaftsstandort zu garantieren:

- den Krieg beenden durch Diplomatie und nicht durch Waffenlieferungen
- die bestehenden Atomkraftwerke am Netz lassen und abgeschaltete AKWs reaktivieren
- den Bau neuer Kernkraftwerke prüfen
- Gasförderung und Gasfracking in Deutschland prüfen
- Kohleabbau wieder starten
- Geld in die Forschung stecken (Speicher, Wasserstoff etc.)
- erneuerbare Energien ausbauen
- strategische Vorräte massiv ausbauen
- verlässliche Energiepartnerschaften aufbauen
- Sanktionen beenden ♦

»Die größte Chance aller Zeiten«

von **Marc Friedrich**

384 Seiten

April 2021

FinanzBuch Verlag

ISBN: 978-3-95972-457-9



STÜRMISCHE WARUM GELD JETZT ERST RECHT FRAUENSACHE IST ZEITEN:



Auch wenn die EZB nun die Zinswende eingeleitet hat, knabbert die Rekordinflation weiterhin Monat für Monat an dem Kapital, das VerbraucherInnen in Deutschland zur Verfügung steht. Die Teuerung trifft Frauen in der Regel noch mal härter – warum dem so ist und wieso Finanzen immer noch viel zu selten Frauensache sind, erklärt Ulrike Losmann-Hartl, Expertin der Immo-Crowdinvesting-Plattform dagobertinvest.

Nach Angaben des Statistischen Bundesamts verdienten Frauen im letzten Jahr durchschnittlich um 18 Prozent weniger als ihre männlichen Kollegen. Dabei gibt es mehrere Gründe für den Gender-Pay-Gap, die seit Jahrzehnten untersucht und heiß diskutiert werden. Es ist nicht nur die Tatsache, dass es in einigen Branchen enorme geschlechterspezifische Einkommensunterschiede gibt, Frauen arbeiten auch deutlich häufiger in Teilzeitmodellen, was sich wiederum negativ auf ihr Gehalt auswirkt. Die Ungleichheit, die im Erwerbsleben beginnt, findet im Rentenalter ihre Fortsetzung: Altersarmut ist weiblich.

FRAUEN UND FINANZEN – EIN PARADOXON

Aus der Einkommensschere resultierend verfügen Frauen über weniger Geld, das sie zum Sparen zur Seite legen können. Demnach sehen sich viele Frauen nicht in der finanziellen Lage, ihr Ersparnis anzulegen, auch tief verankerte Klischees und stereotypische Rollenverteilungen in Familien tragen dazu bei, dass weibliche Personen seltener investieren. Doch Studien zeigen regelmäßig, dass Frauen im Durchschnitt bei Investitionen eine höhere Rendite erzielen können und somit die besseren, wenn auch bedachteren, Anlegerinnen sind. Während Männer häufig risikoreichere

Finanzentscheidungen treffen, setzen Frauen auf mehr Sicherheit, streuen das Risiko besser und investieren lieber in Fonds oder ETFs.

MUT ZUR FINANZIELLEN SELBSTBESTIMMUNG

Wenn Frauen also die erfolgreicheren Investorinnen sind, ist es umso essenzieller, dass sie sich häufiger und aktiver mit ihren

DIE UNGLEICHHEIT, DIE IM ERWERBSLEBEN BEGINNT, FINDET IM RENTENALTER IHRE FORTSETZUNG: ALTERSARMUT IST WEIBLICH.

Finanzen auseinandersetzen. Die falsche Annahme, Geld sei »Männersache«, sowie die eigene Unsicherheit, zu wenig über das Geschehen auf den Finanzmärkten zu wissen, hält viele Frauen davon ab, diese selbst mitzugestalten. Frauen müssen erkennen, dass es notwendig ist, sich über die eigenen Finanzen Gedanken zu machen. Zumal die wenigsten Menschen als Finanzprofis geboren werden. Eine Vielzahl an Informationsangeboten rund um Geldanlage, aufbereitet für Neueinsteiger und Fortgeschrittene, kann auch dabei helfen, Zusammenhänge zu verstehen und das eigene Know-how zu erweitern. Frauen dürfen sich dem Thema

Investieren nicht vorneweg verschließen – es ist wichtig, dass auch sie es wagen, in die leider nach wie vor männerdominierte Finanzwelt einzutauchen.

STÜRMISCHE ZEITEN FORDERN HANDLUNGSBEDARF

Denn nicht nur solange der Gender-Pay-Gap noch besteht, sondern auch in Zeiten von niedrigen Zinsen und Rekordinflation sind klassische Sparformen alleine längst kein sicherer Hafen mehr. Während beispielsweise Immobilien-Crowdinvesting verhältnismäßig hoch verzinst wird, verliert das Geld, das auf Sparbüchern und Gehaltskonten liegt, aufgrund der Teuerung täglich an Wert. Mit Blick auf das eigene Ersparnis verspüren nun viele das Bedürfnis, ihr Geld anzulegen, doch fühlen sie sich mitunter von der Bandbreite an Möglichkeiten erdrückt. Besonders für Neulinge kann auch die Tatsache, dass zum Beispiel beim Crowdinvesting im Gegensatz zu Einzelaktien oder Fonds keine Kursschwankungen an der Börse beobachtet werden müssen, die Einstiegshemmschwelle senken.

FINANZIELLE NACHTEILE AUSGLEICHEN

Im Laufe ihres Lebens sind Frauen eher als Männer der Gefahr ausgesetzt, in eine finanzielle Schiefelage zu geraten. Der Gender-Pay-Gap, finanzielle Abhängigkeiten oder geringere Karrierechancen führen dazu, dass weibliche Personen schlechter verdienen und schlussfolgernd weniger sparen und investieren können. Wirtschaftliche Krisen treffen also Frauen noch mal härter. Mit der richtigen Strategie können jedoch Investments dazu beitragen, Ersparnis langfristig gewinnbringend zu veranlagen und so finanzielle Nachteile, die Frauen leider noch viel zu oft haben, Schritt für Schritt zu verkleinern. ♦

Die Autorin



Ulrike Losmann-Hartl ist Head of Communications bei dagobertinvest, einer der führenden Immobilien-Crowdinvesting-Plattformen im DACH-Raum.

Best of Web

Es gibt noch viel Unkenntnis über Kryptowährungen



Bild: IMAGO / Lobeza

Viele Menschen interessieren sich für Kryptowährungen, investieren auch in sie, verstehen sie aber nicht immer. Laut einer weltweiten Umfrage des Umfrage-Dienstleisters Toluna ist der Bekanntheitsgrad von Kryptowährungen als Anlageform unter den 10.500 Befragten im Alter von 18 bis 24 Jahren hoch. 60 Prozent gaben jedoch an, Kryptowährungen im technischen Sinne nicht zu verstehen, heißt es in einer Pressemitteilung.

Ein Drittel der Befragten gab an, nicht in Kryptowährungen zu investieren, weil sie zu wenig darüber wüssten.

Die Umfrage hat auch ergeben, dass die Befragten in Schwellenländern offener gegenüber Kryptowährungen sind und...

Den kompletten Artikel lesen Sie online unter www.sachwert-magazin.de

Global Wealth Report: Anzahl der Dollar-Millionäre gestiegen

Boomende Börsenkurse und immer weiter steigende Immobilienpreise haben auch das private Vermögen weltweit in die Höhe getrieben – im Jahr 2021 kletterte es um rund 41,5 Billionen US-Dollar auf 463,6 Billionen. Die Zahl der Dollar-Millionäre erhöhte sich zudem von 5,2 Milli-

onen im Vorjahr auf etwa 62,5 Millionen Menschen. In Deutschland beläuft sich ihre Anzahl auf knapp 2,7 Millionen. Dies geht aus dem aktuellen Global Wealth Report hervor, welchen die Schweizer Bank Credit Suisse unlängst veröffentlichte.

Im Jahr 2021 verzeichnete das globale Vermögen höchsten Anstieg des globalen Vermögens seit Beginn der Aufzeichnung vor über 20 Jahren – nämlich um 12,7 Prozent, sofern die Wechselkurschwankungen herausgerechnet...



Bild: Depositphotos / konstantin32

Den kompletten Artikel lesen Sie online unter www.sachwert-magazin.de

Niedriger Steuersatz auf Silbermünzen nicht rechtmäßig



Bild: Depositphotos / DoubleMatt-1

Viele Silbermünzen, die aus Ländern außerhalb der EU angekauft werden, dürfen nicht mehr niedriger besteuert werden. Dies war in den vergangenen 18 Jahren gängige Praxis. In einem Schreiben des Bundesfinanzministeriums vom 27. September heißt es nun, dass dies nicht erlaubt ist und nicht mit EU-Recht vereinbar sei. Betroffen sind zum Beispiel American Eagle, Krugerrand, Marple Leaf oder Känguru.

Sie sind bei Kleinanlegern beliebt, weil sie durch den Steuervorteil günstiger erworben werden können. Der Edelmetallverband ist laut einem Bericht des »Handelsblatt« nun besorgt um die Händler und die Anleger fragen sich, ob sie wegen Steuerhinterziehung belangt...

Den kompletten Artikel lesen Sie online unter www.sachwert-magazin.de

Porsches Börsendebüt: erfolgreich, aber kein Eisbrecher

Bild: IMAGO / Hannalore Förster



Es war der größte Börsengang seit 1996 als damals die Telekom den Schritt aufs Frankfurter Parkett wagte: Seit den Morgenstunden des 29. September sind Aktien der Porsche AG öffentlich handelbar. Trotz einiger Kritik im Vorfeld – etwa wegen der Verteilung der Aktien – und eines derzeit »herausfordernden Marktumfeld(es)«, wie VW-Finanzchef Arno Antlitz selbst feststellte, scheint der Börsenstart des Sportwagenherstellers zunächst geglückt.

Auf 82,50 Euro war der Aktienpreis zunächst festgelegt worden, der erste Kurs lag bereits darüber, nämlich bei 84 Euro. Innerhalb der ersten Minuten dann folgte die erste Zitterpartie, als der Aktienkurs kurzfristig um 1,5 Prozent fiel, um dann wieder auf 86,76 Euro anzusteigen. Trotz buchstäblicher Höhen und Tiefen also ein Erfolg für den Sportwagenhersteller aus Stuttgart. »Wir haben Porsche erfolgreich an die Börse gebracht. Heute ist ein guter Tag für Porsche und für Volkswagen«, fasste Arno Antlitz die Lage zusammen. Auch Porsche- und VW-Chef Oliver...

Den kompletten Artikel lesen Sie online unter www.sachwert-magazin.de

Buchtipps

Die besten Aktien der Welt

von **Peter Seilern**

272 Seiten, Erschienen: Januar 2021

Finanzbuch Verlag

ISBN: 978-3-95972-431-9

Der erfahrene Profi-Investor Peter Seilern erklärt, wie sich unter Zehntausenden Aktien diejenigen identifizieren lassen, die herausragende Stabilität mit außergewöhnlichem Wachstum vereinen. Quality-Growth-Aktien sind die ideale Möglichkeit, langfristig sorgenfrei zu investieren.



Money Kondo

von **Hava Misimi**

256 Seiten, Erschienen: August 2021

EMF Verlag

ISBN: 978-3-7459-0707-0



»Money Kondo« ist der erste Finanzratgeber für den ganz persönlichen finanziellen Aufräumprozess. Das Buch ist ein individueller Ordnungshelfer, um die Finanzplanung von Grund auf neu zu gestalten und die gewonnene Ordnung dank einfacher Prinzipien zu halten.

Geld kann jeder und du jetzt auch

von **Patrick Dewayne**

328 Seiten, Erschienen: Juni 2020

Edel Books

ISBN: 978-3-8419-0660-1

Finanzexperte Patrick Dewayne, Börsenkorrespondent beim Nachrichtensender »Welt«, außerdem Berater und Schauspieler bei der Erfolgsserie Bad Banks, verrät Dir, wie du klug und effizient mit deinem Geld umgehst – und so auch mit wenig Startkapital ein kleines Vermögen erwirtschaften kannst.



Das Metaverse

von **Matthew Ball**

328 Seiten, Erscheint: Oktober 2022

Vahlen

ISBN: 978-3-8006-6939-4



Matthew Ball nimmt uns mit auf eine ausgedehnte Tour durch das »nächste Internet« und zeigt, dass viele Proto-Metaversen wie Fortnite, Minecraft und Roblox bereits existieren. Diese bieten jedoch nur einen kleinen Vorgeschmack auf das, was noch kommen wird.

Projekt Zukunft

von **Dirk Steffens**

272 Seiten, Erschienen: März 2022

Penguin Verlag

ISBN: 978-3-328-60232-3

Dirk Steffens, der bekannte Terra-X-Moderator und Naturschützer, befasst sich in seinem neuen Buch mit Themen aus den Bereichen Natur, Umwelt, Technik und Wissenschaft. Er stellt Zusammenhänge her, vermeidet einfache Antworten und hinterfragt scheinbare Gewissheiten.



Cover: Finanzbuch Verlag, EMF Verlag, Edel Books, Vahlen, Penguin Verlag



INFLATIONSSCHUTZ UND VERMÖGENSAUFBAU

MIT NACHHALTIGEM OBST- & GEMÜSEANBAU

Der Fokus des Fonds »Agri Terra Citrus Basket I« liegt auf Erträgen aus dem Anbau von Obst und Gemüse. Diese Asset-Klasse bietet neben hohen regelmäßigen Erträgen perfekten Schutz vor Inflation und ist weitestgehend krisenresistent. Denn bekanntlich gilt: Gegessen und getrunken wird immer!

Seit über 25 Jahren sind die Brüder Carsten und Michael Pfau nun schon in Paraguay investiert und seit nunmehr fast 10 Jahren bieten sie über die Agri Terra Gruppe ihr Knowhow als Anbieter von Agrarinvestments auch auf dem europäischen Markt an. Vielen ist daher Agri Terra bereits als Anbieter beispielsweise des »Rinder-Direktinvestments« und der »OrangenRENTE®«, einem Direktinvestment in Orangenplantagen, aus der Vergangenheit bekannt. Nun konnte in die Tat umgesetzt werden, was von bestehenden Kunden und Interessenten immer wieder angeregt und angefragt wurde: Ein komplett reguliertes Angebot für ein breites Anlegerpublikum ist inzwischen

in den Vertrieb gestartet. Mit dem Publikums-AIF »Agri Terra Citrus Basket I« setzt die Agri Terra auf eine durchdachte Diversifizierung im Obst- und Gemüsesegment und baut dabei auf den eigenen Stärken und bereits erzielten Erfolgen auf.

Der Agri Terra Citrus Basket I bietet Anlegern die Möglichkeit, sich im Rahmen eines Publikums-AIF am Freilandanbau, also der Anpflanzung und Bewirtschaftung von Orangen und sonstiger Zitrusfrüchte, dem Gewächshausanbau anderer Obst- und Gemüsesorten wie z. B. Erdbeeren sowie einer in Planung befindlichen Fabrik für Orangensaft zu beteiligen. Für die Aktivitäten wird in Paraguay fruchtbares Agrarland erworben – Anbau und Ernte erfolgen durch mehrere para-

guayische Zielgesellschaften des Agri Terra Citrus Basket I. Die ertragsstarke Anlagestrategie basiert auf den laufenden Einnahmen aus dem Verkauf der geernteten Erzeugnisse während der Bewirtschaftungsphase und aus der Veräußerung der Zielgesellschaften bzw. des Anlagevermögens am Ende der Laufzeit. Die Wahl des Investitionsstandorts ist dabei bewusst außerhalb Europas gewählt. Im Unterschied zu anderen Regionen verfügt Südamerika über ausreichende Süßwasservorkommen und Potenzial für eine ökologische Erweiterung der Anbauflächen. Die klimatischen Bedingungen führen dazu, dass für manche landwirtschaftlichen Produkte mehrere Ernten pro Jahr möglich sind. Für Agrarinvestitionen bietet Paraguay besondere Standortvorteile.

DER AGRI TERRA CITRUS BASKET I AUF EINEN BLICK:

- geschlossener Publikums-AIF nach KAGB
- geplante Laufzeit: 5 Jahre
- geplante Ausschüttungen: jährlich
- prognostizierter Gesamtmittelrückfluss: 166,93 Prozent
- prognostizierte IRR-Rendite: 11,80 Prozent
- Mindestbeteiligung: 10.000 US-Dollar zzgl. 5 Prozent Agio
- Investitionsvolumen: 10.000.000 US-Dollar zzgl. Erhöhungsoption
- Finanzierung: ausschließlich Eigenkapital
- Initialkosten: max. 7,74 Prozent der Kommanditeinlage

Dazu zählen ein attraktives Lohnniveau und Steuersystem sowie niedrige Energiekosten.

Herr Carsten Pfau über die Standortvorteile von Paraguay:

»Paraguay hat zunächst vor allem eins: komparative Kostenvorteile. In den Segmenten der Landwirtschaft, in denen wir aktiv sind, ist Paraguay auf der Kostenseite kaum zu schlagen. Auf der anderen Seite treffen wir auf Preise, die sich aus einem weltweiten Gefüge heraus ergeben. Da entsteht viel Raum für recht hohe Gewinnmargen. Klimatisch ist das Land geradezu ideal für das, was wir tun, und die geographische Lage im Herzen Südamerikas ist ebenfalls ein strategischer Vorteil. Wenn wir diese idealen Voraussetzungen nun mit einer ordentlichen unternehmerischen Struktur kombinieren und mit ausreichend finanzieller Liquidität unterlegen, sind wir zwangsläufig auf der Siegerseite. Unsere Unternehmensgruppe ist vor Ort bereits zu einer recht beachtlichen Größe herangewachsen. Wir sind ein wichtiger und beliebter Arbeitgeber, haben über

ein Jahrzehnt hinweg eine sehr gesunde Struktur und Hierarchie herausgearbeitet und die Mechanismen funktionieren recht gut. Man setzt sich als Anleger mit uns also sozusagen in ein gemachtes Nest.«

Weder die Anbauflächen noch die relevanten Märkte sind mit Europa oder der EU korreliert. Vielmehr befinden sich die Absatzmärkte der angebauten Obst- und Gemüsesorten vornehmlich in Paraguay. Das wirtschaftlich stark wachsende Paraguay importiert derzeit über 70 Prozent des Verbrauchs an Obst und Gemüse aus den Nachbarländern. Dabei sind die Transportkosten der Importe höher als deren Produktionskosten. Die beschränkte Produktion des Landes ist oftmals bereits lange im Voraus ausverkauft. Laufend entstehen neue Supermärkte, die Obst und Gemüse für ihr Angebot benötigen, und auch die Nachfrage seitens Saft- und Limonadenherstellern nimmt stetig zu. Die steigende Nachfrage hat dazu geführt, dass bereits Abnahmegarantien des Großhandels für die bisher von der Agri Terra Gruppe in Paraguay angebauten Produkte

vorliegen. Parallel zur wachsenden Nachfrage in Paraguay ist ein zunehmendes Interesse in Asien, insbesondere in Taiwan, Hongkong und Singapur, an paraguayischen Agrarprodukten zu beobachten, sodass die Zahl der Absatzmärkte zukünftig noch deutlich größer werden könnte.

KURZUM:

Die Investitionsmöglichkeit in den Agri Terra Citrus Basket I vereint den tendenziell statischen Landerwerb mit der dynamischen Einnahmenkomponente eines Agrarbetriebs einschließlich der nachgelagerten Weiterverarbeitungsmöglichkeit der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Damit bietet der Fonds eine unternehmerische Beteiligung in Reinform an einem krisenresistenten, inflationsschützenden Investment mit zweistelligen, jährlichen Renditechancen. ♦

rechts: Carsten Pfau,
Komplementär und geschäftsführender Gesellschafter der
Agri Terra KG, Geschäftsführer (CEO) der Agri Terra Gruppe

unten: Plantagenhochburg Nueva Italia in Paraguay



Julien Backhaus

Bullshit Rules

50 Regeln, die Sie
brechen müssen, um
Erfolg zu haben

FBV

Jetzt im Handel!